

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Bandbriefträger-Bestellung 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Neclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 271.

Freitag, den 17. November 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Aus Mafz des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Abraham Friedemann zu Nieder-Globica und des Gutsbesizers Wilhelm Brandt zu Ober-Globica wird für die Gehöfte, in welchen das Rindvieh untergebracht ist, bis auf Weiteres das Treiben des Rindviehs aus den Gehöften hinaus verboten.  
Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 13. November 1899.

3644) Der Königliche Landrath.  
Graf d'Hauffville.

### Bekanntmachung.

Aus Mafz des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Landwirts und Maurers Julius Hoffmann in Kleinlehna wird für den Gemeindebezirk Kleinlehna bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
  2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 13. November 1899.

3644a) Der Königliche Landrath.  
Graf d'Hauffville.

### Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfasst von Conan Doyle.  
(40. Fortsetzung.)

„Ueber den Rajenplatz war er rasch gelaufen, denn seine Beine hatten sich viel tiefer abgedrückt als die Fersen. Doch verwunderte ich mich nicht so sehr über den Mann selbst, als über seinen Gefährten.“

„Seinen Gefährten!“

Holmes zog einen großen Bogen Seidenpapier aus der Tasche und breitete ihn vorsichtig über seine Knie.

„Wofür hältst Du das?“ fragte er.

Das Papier war mit Abdrücken der Fußspuren eines kleinen Thieres bedeckt. Man unterschied deutlich einen fünffingrigen Ballen und das Vorhandensein langer Nägel; jeder einzelne Harnhieb war etwa so groß wie ein Desferthäffel.

„Es ist ein Hund.“ sagte ich.

„Dast Du je gehört, daß ein Hund an einem Vorhang hinaufgelaufen ist. Das Thier hat es gethan, wie seine Spuren beweisen.“

„Wo ist ein Affe?“

„Der hat keinen solchen Fuß.“

„Aber was kann es sein?“

„Weder Hund, noch Katze, noch Affe — überhaupt kein Geschöpf, das wir kennen. Ich habe versucht, es mir nach den Nägeln vorzustellen. Hier sind vier Abdrücke — das

### Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirts Reinhold Engel zu Spergau ist der Vorschlag zu einem Zwangsvergleich zurückgezogen und wird deshalb der am

18. November 1899,

Vorm. 9 Uhr

anstehende Termin aufgehoben.

Merseburg, den 15. November 1899.

3632) Königl. Amtsgericht.

Die unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Münzberger hier ausgebrochen gewesene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Merseburg, den 8. November 1899.

3631) Die Polizei-Verwaltung.

Unter dem Rindviehbestande des Hutterguts Köllzen ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Dehlitz a. S., den 15. November 1899.

3636) Der Amtsvorsteher.

### Die strategische Lage in Natal.

Die Dirigirung aller in Südafrika eintreffenden Verstärkungen aus Durban läßt auf die Absicht eines Vormarsches auf Ladysmith schließen. Gebieterisch fordert denselben die Stimmung in London, noch gebieterischer die üble Lage der Belagerten. Letztere haben nach einem sehr verlustreichen Rücksuge in dieser wahrscheinlich nur mit Feldbesetzungen versehenen Stadt Zuflucht gesucht. Der Versuch eines Durchbruchs ist unter großen Verlusten mißlungen. Die Verhinderung aus schwerem Geschütz läßt sie überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommen, in Verbindung mit dem jeden Moment zu fürchtenden Sturm. Die Verbindung nach außen beruht einzig noch auf der Laubepost. Daß Wasser,

Obst und Proviantmangel eintreten droht, ist sehr wahrscheinlich. Dazu tritt die Gefahr in Afrika, eine Lage, ähnlich der Mac Mahons vor der Schlacht bei Sedan.

Welche Schwierigkeiten stellen sich dem Vormarsch entgegen?

Die in Durban angelangten Truppen sind etwa 15000 Mann stark, d. h. zwölf Bataillone Infanterie, zwei Regimenter Kavallerie, sechs leichte und zwei schwere Batterien. Mann und Pferd bedarf nach der etwa sechs-wöchigen Seereise und dem schroffen Klima-wechsel einige Zeit dringender Ruhe. Wegen des bisherigen Mangels an höheren Verbänden und des Hintertrensens einer großen Anzahl neuer Offiziere in die alten Verbände sind die Engländer noch nicht operationsfähig oder können wenigstens in den ersten Tagen nur ganz kleine Marsche machen. Die Entfernung bis Stellenbosch beträgt 180 km, das entspricht, bei der mangelhaften Beschaffenheit der Straßen und wegen der oben angeführten Gründe, 14 Tagemärschen. Eine Verletzung dieser Zeit ist möglich durch Benutzung der Bahn Durban-Estcourt, d. h. bis auf 40 km von Ladysmith. Wie groß der so erreichte Vorteil ist, hängt von der Leistungsfähigkeit der Bahn ab. Da dieselbe nur einseitig ist und der Stationsabstand naturgemäß ein großer ist, sowie das durchschnittliche Gelände wahrscheinlich nur kurze Züge gestattet, so kann ihre Leistungsfähigkeit nur eine geringe sein. Nehmen wir dieselbe zu 10 Zügen während 24 Stunden und 250 Mann pro Zug an, so sind für die Infanterie 44, die Kavallerie 10, die Artillerie 15, den Train 10 Züge etwa erforderlich, d. h. acht Tage. Dazu treten drei Tage Marsch. Es ist also in zehn bis elf Tagen auf Entfessung von Ladysmith rückwärts zu rechnen.

Wie steht es nun um die Sicherheit der Bahn? Es stehen in den Stationen Estcourt, Weston und Pietermaritzburg je ein

Oberst Barclay und seiner Frau zugehört hat — die Käden waren nicht geschlossen, und die Lampe brannte im Zimmer. Ferner wissen wir, daß er, von einem fremdartigen Thiere begleitet, über den Rajenplatz gelaufen und durch das Fenster gestiegen ist, und daß er Barclay zu Boden gestreckt hat, falls der Oberst nicht bei seinem bloßen Anblick vor Schrecken umgefallen ist und sich an der Ecke des Kaminröhrchens ein Loch in den Hinterkopf geschlagen hat, was ebenso wahrscheinlich ist. Und schließlich hat der Eindringling merkwürdigerweise beim Fortgehen den Zimmer Schlüssel mitgenommen.“

„Nach Deinen Ermittlungen kommt mir die Sache noch weit dunkler vor als zuerst,“ sagte ich.

„Sehr richtig. Das beweist ohne Zweifel, daß die Angelegenheit viel verwickelter ist, als man anfänglich glaubte. Ich beschloß daher nach reiflicher Ueberlegung, den Fall einmal aus einem ganz andern Gesichtspunkt zu betrachten.“

„Aber, ich habe Dich wirklich schon allzu lange Deiner Nachtruhe beraubt, Watson; ich kann Dir das ja gerade so gut morgen auf der Fahrt nach Aldershot erzählen.“

„Bewahre! Nun Du so weit mit Deinem Bericht gekommen bist, darfst Du nicht mitten darin aufhören.“

„Soviel stand fest, daß Frau Barclay im besten Einvernehmen mit ihrem Gatten war, als sie um halb acht Uhr das Haus verließ. Zwar pflegte sie nie besonders zärtlich zu sein, wie ich schon erwähnte, aber der Knüttler

Detachment, deren Stärke allerdings unbekannt ist. Es sind aber zur Sicherung einer 140 Kilometer langen Strecke in einem sehr durchschnittlichen Gelände, einer Strecke, die zwei große Brücken aufweist, deren Umwohner feindlich gesinnt sind, mindestens zwei Infanterie-Bataillone und eine Schwadron nötig. Diese wären also auch noch zum Theil dem Operationscorps zu entnehmen. Und wie leicht trotzdem die Unterbrechung einer solchen Strecke ist, hat der Krieg 1870/71 vollauf gezeigt, zumal, da die Buren jedes Mittel anwenden werden, um den Engländern diese wichtige Operations-Linie zu zerstören.“

Aus dem Gesagten geht hervor, wie schwierig für General Buller die anscheinend beabsichtigte Operation sein wird. Und es wird eines eisernen Willens bedürfen, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die Gegenmaßregeln der Buren gestalten sich in etwas schwierig. Sie haben ihre Kräfte auf vier Kriegstheater vertheilt, gegen Kimberley, Mafeking, im Süden des Orange-Freistaats und gegen Ladysmith. Dieser Nachtheil wird aber ausgeglichen durch den bedeutenden Vorsprung, den sie bei der Belagerung von letztgenannter Stadt haben.

Diese zu erobern, werden sie alle Kräfte daranlegen. In zweiter Linie werden sich dann ihre Unternehmungen gegen die Bahn Durban-Estcourt richten. Und in dritter werden sie eine befestigte Stellung bei Colenso anlegen, um hier dem englischen Entfessungszug entgegenzutreten. Daß sie den Entfessungszug in offenem Felde abwehren können, halten wir bei ihrer geringen Zahl für ausgeschlossen.

Es liegen heute folgende Meldungen vor: London, 15. November. In bestinformirten Kreisen zirkulirt die unkontrollirbare Meldung, die Regierung habe die Nachricht von der Kapitulation Ladysmiths erhalten.

hatte gehört, daß sie dem Obersten mit freundlichen Worten Lebenswohl. Obenjo gewiß war aber auch, daß sie sich bei ihrer Rückkehr sofort in ein Zimmer begeben hatte, wo sie sicher war, ihren Gatten nicht zu treffen, und sie sich eine Tasse Thee bestellte — eine bei Frauen beliebte Nebenberufung — und daß sie ihrem Mann, sobald er eintrat, die heftigsten Vorwürfe zu machen begann. Zwischen halb acht und neun Uhr war also offenbar etwas geschehen, wodurch ihre Gefühle für ihn sich völlig umgewandelt hatten.

„Da nun Fräulein Morrison während dieser anderthalb Stunden fortwährend mit Frau Barclay zusammen gewesen war, mußte sie doch etwas von der Sache wissen und wenn sie es je einmal leugnete.“

„Meine erste Vermuthung war, es werde sich zwischen dem alten Barclay und dem jungen Morrison etwas eingelebt haben, was diese der Frau Oberst unterwegs zugefallen hätte. Dadurch ließe sich ihr Jörn bei der Rückkehr erklären, sowie die Behauptung des Fräuleins, daß nichts vorgefallen sei. Aber andererseits sprach wieder die Anspielung auf David dagegen, sowie die zärtliche Liebe, die der Oberst, wie allebekannt, für seine Frau hegte; von dem Auftreten jenes anderen Mannes ganz zu schweigen, der brauchte ja zu allem Vorhergegangenen in keinerlei Beziehung zu stehen.“

(Fortsetzung folgt.)



White übergab, nachdem ein fünfzigköpfiges Bombardement seine Artillerie kampfunfähig gemacht und eine zweiteigige Flutflade die Garnison bezwungen hatte, die Stadt.

\* London, 15. November. Die Lage in Kadyrnitz ist offiziell zu sehr bedenklich, um Nachrichten darüber durchdringen zu lassen. Aus Kapstadt liegt ein Telegramm vor, offiziell werde erklärt, daß das Bombardement von Kadyrnitz täglich fortbauere, aber keinen großen Schaden verurache.

\* London, 15. November. Nach einer Meldung aus Kapstadt hat der dortige Generalgouverneur bekannt gemacht, daß sämtliche über Kapstadt gehende Telegramme außer den an die portugiesische Regierung, den Generalgouverneur von Portugiesisch-Afrika passiren müßten.

### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 15. November.)

Am Bundesratsstische: Staatssekretär v. Pöblich.

Bei Schmäderer zweites Haus begann der Reichstag heute die zweite Lesung der Postnovelle, durch die der neue Staatssekretär des Reichspostamts mit einer ganzen Reihe von Reformvor schlägen vor den Reichstag tritt. Die Vorlage bringt die seit langer Zeit geforderte Briefportofreimachung durch Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm, und die Ausdehnung des Ortsports auf den Nachbarortverkehr. Dafür fordert sie die Ausdehnung des Postregals auf Briefe im Ortsverkehr und Befreiung der Privatposten, sowie eine erhebliche Mehrmaßnahme erzielende Abänderung des Postzettelgebührenartikels. Während bisher die Post ihre Beförderungsgebühr nach dem Abnormenpreis berechnete, soll fortan die Hauptzeit des Erdreisens sowie das Gewicht zur Grundlage der Beförderungsgebühr gemacht werden.

Dies neuen Reformvorschlages des Herrn von Pöblich haben seit langer Zeit in mehr oder minder befeiger Weise die Öffentlichkeit beschäftigt. Am meisten ist der neue Postgesetzentwurf von der kleinen Provinzpresse angefeindet worden. Es war deshalb begründet, wenn sich die Debatte sofort dem Postgesetzentwurf zuwendete, zu dem eine Reihe von Abänderungsanträgen vorlag. Mit den Rednern des Centrum, Dr. Marcur und Dösch, die weitgehende Abänderungsanträge gestellt hatten, bekämpfte der Vizepräsident die Kommissionsvor schläge, weil sie von ihnen eine zu große Belastung der kleinen Provinzpresse befürchteten. Die beantragten eine Erleichterung der Grundgebühr um 33%, Ertrag, und die Einführung des Zonenartikels. Mit dem Staatssekretär v. Pöblich, der wiederholt das Wort ergriff, trat uamens der Redner der Vize. Dr. Dertel für Vortretter der Kommissionsvor schläge ein, die nach seiner Meinung die Interessen der Provinzpresse durchaus vertreten.

Erst nach dreistündiger Debatte gelangte ein Schlußantrag zur Annahme.

Das Ergebnis der Abstimmung war die Annahme sämtlicher Kommissionsvorschlages mit der Abänderung, daß einem Antrage Diez gemäß, die Vortreibungsgebühr von 3 auf 2 Pfennige herabgesetzt wurde.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt.

### Eine Vermögensreise wider Willen.

Humor. Reiserinnerungen v. Walthers Schönaa. (6. Fortsetzung.)

Ich hatte mir die Erleichterung des Kopfes geschenkt und harzte unterhalb der letzten Stiege mit — ich muß es leider gestehen — etwas hohler Freude des Augenblicks, wo sich mir die Illustration zu dem bekannten Verslein:

„Und da wollt' sie wieder 'runter Und da konnt' sie nicht!“

Erhalten würde. Wüßte ich doch aus eigener Erfahrung, daß selbst schlanken Damen das Herabklettern dieser Stiege ziemlich große Schwierigkeiten bereitet, wie mußte es da erst Tanten mit ihrem Embonpoint ergeben? Doch wer nicht hören will, muß fühlen! Nämlich mittelstlos sah ich ihren Bemühungen zu, mußte mich aber höchst eigenhändig in den Arm kneifen, um nicht vor Lachen herauszuspringen, als zuerst ihr rechter Fuß nicht Zuhörig, vorzüglich nach der obersten Sprosse angeland, in der Runde erschien, um sehr bald wieder zurückgezogen zu werden, damit gleich darauf der linke sein Heil versuchen sollte. So ging es unter kläglichen Jammern eine zeitlang fort, und wenn nicht plötzlich aus der Tiefe das Geräusch aufsteigender Tritte vernehmbar geworden wäre, wer weiß, wie lange da Tante Clara ihre Anbeugeübungen noch fortgesetzt hätte! So aber bemerkte sie endlich mit Todesverachtung den Kläglich, welcher demgemäß auch etwas „plötzlich“ ausfiel, so daß sie heilfroh war, glücklich in meinen Armen zu landen.

„Das ist ja ein ganz tüchtiges, niederträchtiges Frauenzimmer, diese Barbara!“ schimpfte sie empört, als wir über die Wiese schritten. „Nicht genug, daß sie Einen in ihrem Oberflüchigen durchaus festhalten will, was bei der Affenbüchse geübt ist, nein, da

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lukanus.

In Ergänzung des heutigen Hofberichts meldet der „Reichsanzeiger“, daß die Beratung des Kaisers mit den Staatsministern v. Miquel, Thiele, Freiherrn v. Hammerstein und Bredfeld mehrere Stunden dauerte und daß der Kaiser gegen 1 Uhr Nachmittags die Meldung des neuernannten Oberst-Kammerers Grafen Solms-Waruth entgegen genommen hat. — Die genannten Minister sind bekanntlich diejenigen, denen die Ausarbeitung der erweiterten Kanalvorlage übergeben ist.

\* Frankfurt a. M., 15. November. In dem benachbarten Niederrad erhebt die katholische Gemeinde 50 Prozent von der Gemeindesteuer als Kirchensteuer. Darob herrscht große Aufregung in den davon betroffenen Kreisen, die ihren Ausdruck darin fand, daß eine große Anzahl Familienhäupter erklärte, aus der katholischen Kirchengemeinschaft auszutreten und deutschkatholisch bezug. freireligiös zu werden. Heute stellten sich 15 derselben auf dem Amtsgericht und erklärten ihren Austritt zu Protokoll.

### Auf zur Stadtverordnetenwahl!

R. H. Merseburg, 16. November. Am nächsten Montag werden die Erstwahlen für die dritte Abtheilung, und am nächsten Dienstag die für die zweite und erste Abtheilung gethätigt werden, es trennen uns also nur noch einige Tage von dem Wahlfest, Grund genug, alle etwa noch erforderlich scheinenden Schritte schleunigst zu thun.

Diesjährige Stadtverordnetenwahlen unterscheiden sich insofern von den früheren, als sich diesmal auch die Sozialdemokraten an den Wahlen beteiligen wollen. Nach den Vorgängen in anderen Städten kann das weiter nicht überraschen, wir haben es erlebt, daß in unserer Nachbarstadt Halle die Sozialdemokraten in der dritten Abtheilung sehr erhebliche Minoritäten erzielt haben und daß sie nur deshalb unterlegen sind, weil die Bürger, gleichviel welcher politischen Parteizugehörigkeit sie sonst angehörten, einmüthig gegen die Sozialdemokraten zusammenstanden. Einigkeit thut noth! Das war die Parole, unter der die bürgerlichen Elemente in den Wahlsampf gezogen und siegreich daraus hervorgegangen sind.

Aber die Einigkeit allein hat es auch noch nicht gethan, sondern die möglichst zahl-

reiche Beteiligung seitens der Wähler am Wahlfest. Man mußte, daß der Gegner eine außerordentlich ruhige Agitation entfaltet, man wußte, daß er auf die Gleichgültigkeit und Kauchheit der bürgerlichen Elemente spekulirte, und deshalb entfalteten nun auch die Anhänger der bürgerlichen Parteien eine lebhaftige Agitation, so daß sich schließlich eine Beteiligung herausstellte, wie sie in früheren Jahren niemals zu verzeichnen gewesen ist.

Auf der anderen Seite hat unsere Nachbarstadt Weissenfels auch bereits ihre Stadtverordneten-Wahlen gehabt, und dort sind die sozialdemokratischen Kandidaten in der 3. Abtheilung durchgefallen.

Wir meinen, daß die Beispiele unfreier Nachbarstädte für uns lehrreich sein könnten, lehrreich insofern, als sie zeigen, was das Bürgerthum vermag, wenn es einmüthig zusammensteht, lehrreich andererseits, als dargezogen wird, wie richtig der Gegner ist und wie schwer der Fehler ist, ihn zu unterschätzen.

Man sage nicht, Weissenfels habe eine starke industrielle Bevölkerung, in Merseburg lägen die Verhältnisse wesentlich anders. Wer so denkt oder spricht, der lese die Zahlen der letzten Reichstagswahl durch, er wird da finden, daß die Sozialdemokraten hier erheblich zugewonnen haben, trotzdem sie einer Parteipresse am Orte selbst entbehren und trotzdem ihnen wegen Verarmungen mancherlei Schwierigkeiten gemacht wurden!

Gegen die Sozialdemokratie! Dies muß diesmal unsere Parole sein, und wer diese Parole zu der seinigen macht, der muß Gefinnungs-Genossen, Freunde und Bekannte bestimmen, zur Wahl zu gehen, denn die Nichtbeteiligung an der Wahl kommt dem Gegner unter allen Umständen zu statten. Sorge Jeder, daß der Sozialdemokrat nicht einmal in die Stichwahl kommt, gelte weidlich denn definitiv gewählt wird! Der Schwerpunkt liegt in der Agitation von Haus zu Haus!

Auf gestern Abend war eine Versammlung der Mitglieder des Hausbesitzer-Vereins, sowie des Bürger-Vereins für städtische Interessen einberufen worden. Diefelbe wurde durch den Vorsitzenden des letzteren, Herrn Richter, geleitet. Aus der 3. Abtheilung scheiden aus die Herren Warth, Heyne und Meister. Gegen die Wiederwahl der ersten beiden erhob sich keinerlei Widerspruch, dagegen wurde die Kandidatur des Herrn Meister, wenigstens für die 3. Abtheilung, beanstandet, Herr Lehrer Wendeborn (als Gast anwesend) führte aus, daß die Lehrerhaft und auch ein Theil der Beamtenhaft münchig, Herrn Richter Grempler gewählt zu sehen. Man wolle nicht etwa die Kandidatur Meister bekämpfen, derselbe könne ja für die 2. oder 1. Abtheilung aufgestellt werden. Herr

Mendant Artus ist für eine Wiederwahl des Herrn Meister, Herr Mölling befrwortet eine Handwerker-Kandidatur, Herr Gelbert bittet, Herrn Grempler zu wählen, Herr Richter tritt für Herrn Meister ein. Herr Direktor Schwengel ler führt aus, es komme diesmal vor Allem darauf an, daß die Bürgerhaft geschlossen stimme und sich nicht zerplittere, man müsse an demjenigen Kandidaten festhalten, der die meisten Aussichten habe, gewählt zu werden. Außerdem sei es erforderlich, daß die Wähler am Wahltage möglichst vollständig erschienen. Die Abstimmung bleibt zunächst zweifelhaft, bei der abermaligen Abstimmung erhält die Kandidatur Grempler die Majorität.

In der zweiten Abtheilung scheiden aus die Herren: Rechtsanwält Hündorf, Kaufmann G. Klauß (verstorben) und Th. Meyer (verzoogen). Wiederprüfungslos wird die Kandidatur Hündorf acceptirt, für die anderen beiden werden als Ersatzmänner vorgeschlagen die Herren Thiele und O. Gaudig. Herr Thiele erklärte, falls man an der Kandidatur Meister festhalten wolle, trete er sehr gern zurück, er habe bereits in früheren Jahren eine Kandidatur wiederholt abgelehnt und dränge sich nicht nach einem Mandat. In gleichem Sinne äußert sich Herr Gaudig. Die Verammlung beschließt, als Kandidaten für die 2. Abtheilung vorzuschlagen die Herren Hündorf, Thiele und Gaudig.

In der ersten Abtheilung scheiden aus die Herren: Seilmann, Heber und Warde (verzoogen). Es wird beschlossen, die ersten beiden zur Wiederwahl vorzuschlagen, und an Stelle des Herrn Warde Herrn P. C. Wierfurth. Es wird demgemäß beschlossen.

Herr Saupé befreuert sich in einem bis dahin in den beiden verfallenen Vereinen nicht gehörten Tone darüber, daß er nicht in die Wählerliste eingetragen worden sei. Herr Richter erwidert ihm, der Magistrat habe f. B. öffentlich bekannt gemacht, daß die Wählerliste zur Einsichtnahme anläge. Wer davon keinen Gebrauch gemacht habe, brauche sich nachträglich nicht zu beschweren. Auch von anderer Seite wird die Korrektheit der Wählerliste angegriffen. Fernerhin wird bemängelt, daß die Wahlhandlung für die 3. Abtheilung schon Mittags um 1 Uhr geschlossen werde. Gerade in der Mittagsstunde von 12—1 Uhr dränge sich das Wahlfest, und der vorzeitige Schluß komme für Mancheiner Vorenhaltung des Wahlrechts gleich. Es wird beschlossen, sich petitionierend an den Magistrat zu wenden, daß am nächsten Montag die Wahlhandlung von 9—3 Uhr dauere.

Aus der Mitte der Versammlung heraus werden die Vertreter des „Kreisblatts“ und des „Correspondent“ erucht, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß jeder Wähler, ehe er zur Wahl geht, seine Nummer in der Liste

blauen Alpensteine im Hintergrunde, das leiseste Verkündniß hatte. Der wunderbar schöne Sonnenuntergang ließ sie kalt — der Saun auf ihrem Keller dünkte ihr weit köhlicher — und den nicht minder herrlichen Sonnenaufgang am andern Morgen ließ sie gänzlich unbeachtet, indem sie meinen Bedarf einzig mit kräftigen Schnapshöfen beantwortete.

Erst das Frühstück, welches wir im thaurischen Garten unter den uralten Kastanienbäumen einnahmen, erregte ihren vollen Beifall. Es war wohl das erste Mal in ihrem Leben, daß ihr ein Frühstück nach Belieben geboten wurde, denn die ganze Sandorte, die uns nebst köstlichem Weizenbrot, Butter und Honig, aufgetischt wurde, verestete sie in grenzenloses Staunen, was sie jedoch nicht hinderte, tapfer zuzulangen und sich sogar vorsofing ein tüchtiges Stück für spätere Zeiten zu reservieren. Dagegen legte ich natürlich sofort ein energisches Veto ein, und die Mühe, die es kostete, ehe sie begriff, warum ein „Milchbrenn“ nicht gestattet sei, war keine kleine. Trotzdem sie, wie sie selbst erklärte, bereits nudelstark war, verzehrte sie dennoch das bewußte Stück Worte — ein heftiges Magenbrühen war die Folge dieser Hartnäckigkeit, und die stets mitgeführte Natronbüchse mußte sich verschiedene Male antaete gefallen lassen.

Mittlerweile war das Dampfgeschiff von „Stoc“ angekommen, und ein Schwarz Touristen belebte den einsamen Klostergarten. Von unserm Plage aus konnte man nur die untere Hälfte der über den Landungssteg eilenden Fremden erkennen, die dichtbelebten, tiefniederhängenden Zweige der Bäume verbergen das übrige. Da erblickte ich plötzlich ein paar wohlbekannte, in weißen Strümpfen und braunen Stranbschuhen stehende menschliche Gehenkzeuge und — weß Knöcheln — im nächsten Augenblick hogen unsere biedern Sassen um die Ecke.

Et herrsche, das gab aber eine Wiedersehensfreude! Nun ging gemeinsam ins Schloß. Von der königlichen Braut dieses Märchenpalastes förmlich erdrückt, wandelten die drei vor mir her, anfänglich sprachlos vor Staunen. Unmählich gedöndhten sie sich an die Braut und fanden sogar bald den Muth, ihr kindliches Verlangen, ab und zu einmal diese oder jene Hofbarkeit zu beirrhren, zu befriedigen. Weil sie das jedoch nur ganz heimlich hinter dem Rücken des führenden Dieners bewerkstelligen konnten, so blieben sie mehr und mehr zurück und trotzten schließlich als Letztes Glied der Kette von Schaulustigen hinterdrein. Ich ging dicht vor dem Ehepaar und horte feieffrig miteinander tuscheln, verstand auch einmal die Worte: „Und wenn's den Gopp kostet, ich muß es amal probieren!“

Neugierig wandte ich mich um, und was thaten die beiden? — O, nichts Schlimmes etwa, sie versuchten nur, wie es sich auf den goldgeschlitzten sammtnen Lehnsühnen im Arbeitszimmer des Königs läge.

Frau Vaullin war hochbefriedigt, Garlchen weniger. Das Milken des Sessels, ein in daunenhoher Goldsticker ausgeführtes Monogramm, war nach seiner Auffassung doch etwas zu hüßbar gemeten.

Im Badezimmer, dessen Wandgemälde die Geburt und Toilette der Venus darstellten, sah Garlchen nicht schlecht die Augen auf und bedauerte nur lebhaft, daß die Malerei etwas verblöht sei. Frau Vaulline verstand jedoch keinen Spaß, sondern zog sehr energisch ihren entfaßamirten Gatten aus dem gefährlichen Raume.

Nach Tische führen wir nach der Frauen-Anfel, doch mit diesen paradiesisch gelegenen Flecken Erde, meiner ganzen Schwärmerie, erlebte ich ein glänzendes Flakto, obwohl bei meiner theuren Tante, als auch bei Herrn und Frau Neumärkel.

(Fortsetzung folgt.)



nachgehen möge, weil Dies das Wahlgeschäft außerordentlich erleichtere und daß fernerhin Diejenigen, welchen es möglich ist, in den Dienstadtstunden zur Wahl zu gehen, Dies thun möchten, damit der ohnehin starke Andrang in der Mittagsstunde nicht noch stärker werde.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

**Lokales.**

\* Merseburg, 16. November 1899.

\* **Auf das Gastspiel der Tegernseer**, das morgen Abend eröffnet wird, weisen wir nochmals empfehlend hin.

\* **Mit dem Zusammenstoß der Erde und eines Kometen** ist es Nichts gewesen, der 13. und auch der 15. November sind völlig normal verlaufen, und Wamser hat sich ganz überflüssiger Weise geängigt. Auch von dem angelegten Sternschnuppenfall in der verlossenen Nacht hat man Nichts gemerkt. Wer sich die Mühe genommen hat, heute früh gegen 6 Uhr das Firmament mit unbefasstem Auge zu betrachten, wird auch nicht eine einzige Sternschnuppe wahrgenommen haben. Die Berichte der einzelnen Sternwarten werden wohl in den nächsten Tagen erscheinen.

**Die Maul- und Klauenseuche bei Rindern**, namentlich bei Kündern, ist in letzter Zeit mehrfach der Gegenstand der Untersuchungen von Vetsen gewesen. Erst im Juni d. J. hat Prof. Dr. Bött in Halle einen Vortrag gehalten über die Mundfäule der Kinder und ihre Beziehung zur Maul- und Klauenseuche. Seine Ausführungen in der „Münchener med. Wochenschr.“ deuten sich mit denen von Dr. Ullmann in Wien-Vaden über Infektionsgefahren in den Kurorten und Schutzmaßregeln gegen dieselben (Offizielles Protokoll vom 1. Oesterreichischen Balneologen-Kongress, abgehalten vom 26. bis 30. März 1899). Nach der „Wiener med. Wochenschr.“ steht fest, daß der Inhalt frischer Bläschen, der Speichel, das Geschwürsekret, sowie die Milch, der Kot und der Urin von der obigen Krankheit befallenen Thiere ansteckend wirken können. Die Ansteckung selbst erfolgt wahrscheinlich durch die verlegte Haut und Schleimhäute. Insekten spielen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung. Insektenapparate aus ohne Verletzung erfolgen zu können. Sie kann somit theils durch verunreinigte Gegenstände, theils durch den direkten Verkehr mit erkrankten Thieren oder Menschen erworben werden. Die meisten Ansteckungsquellen sind ungenügend aufgedaute Milch, Butter oder Käse von kranken Kühen oder aus verletzten Ställen. Auch mit heißem Kaffee gemengte rohe Milch, sowie Wollse behaltene lebensfähige Ansteckungskeime in sich. — Die Erkrankung selbst äußert sich in Verdauungs-Beschwerden, Koliken, Diarrhoe, selbst blutigen Entleerungen, hauptsächlich bei Kindern, die mitunter daran durch Erschöpfung zu Grunde gehen. Die Schwellungen der Mundschleimhaut mit den saugen. aphtösen Belägen (Aphten sind Sauggeschwüre an den hinteren seitlichen Theilen des harten Gaumens bei Kindern in den ersten Monaten) und Bläschenbildungen haben bewirkt, daß die Krankheit auch Mundfäule oder Aphtenseuche genannt wurde. — Namentlich in kleineren Kurorten, wo der Anfall über die Milch- und Molkeerzeugnisse eine große Rolle spielen, muß man besonders auf die Erkennung achten, die nur

in den seltensten Fällen gefährlich werden kann. Besonders da, wo eine regelrechte thierärztliche Ueberwachung des Viehes nicht durchgeführt werden kann, muß man die Forderungen aufstellen: Kotzen der Milch, Vorhüt beim Anlauf und der Verwendung von Molkeerzeugnissen unbekannter Herkunft, Kenntniß der in Frage kommenden aphtösen Prozesse sowie der Darmkatarre als Folge solcher Ansteckungen. Leichtere Anwendung von Boräure, Resorcin und anderen antiseptischen Mitteln sind selbstverständlich und bald wirksam.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Halle a. S.**, 16. November. Vor dem hiesigen Schöffengericht hat sich heute Prof. Wegschlag wegen Verleumdung (§ 186 Strafgesetzbuchs) zu verantworten. Es handelt sich um die Privatklage des aus dem Fall Hoensbroech bekannt gewordenen Geheimesvermittlers v. Polorny, der auf Grund eines in den „deutschem-epangelischen Blättern“ erschienenen Artikels verklagt hat. Als Zeuge ist Graf Hoensbroech geladen.

\* **Halle**, 15. November. Die Reihnitzbrücke über die Wilde Saale, die von der Gemeinde Gröllwitz erbaut und zu der bekanntlich die Stadt Terrain am Ufer der Reihnitz abgetreten hat, ist heute Vormittag offiziell dem Verkehr übergeben worden. Zu dem Einweihungs-Act, den Herr Geh. Bau- rath Weimede, Vorsteher der Wasserbau-Inspektion Halle, vornahm, waren eine größere Anzahl Herren erschienen, unter ihnen die Vertreter der Gemeinde Gröllwitz und die Bauherren. Die Brücke, bekanntlich eine Drahtseilbrücke, war festlich geschmückt. In den letzten Tagen waren noch als Schlussstück der Gittermassen an beiden Ufern aufstehende Schwäne, die von einem Weimaraner Künstler angefertigt sind, angebracht worden. Erwähnen wollen wir noch für „späte“ Halde- gänger, daß die Brücke jetzt Abends beleuchtet ist. Zur angeblüh noch für diesen Monat bevorstehenden Eröffnung der Reihnitzbrücke von der Fingelwiese nach der Insel erfahren wir, daß eine Fertigstellung der Brücke für diesen Monat ganz ausgeschlossen erscheint. — Gestern Vormittag gegen 10 Uhr er- hängte sich der Schankwirt Karl Ludwig Köcher, Wärscherstraße 26. A. hat den verhängnisvollen Schritt wahrscheinlich aus Furcht vor einer ihm drohenden Verurteilung gethan.

\* **Küßen**, 15. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden der Ende dieses Jahres auscheidende Stadtrath Louis Lorenz auf 6 Jahre wieder und an Stelle des verstorbenen Beigeordneten C. F. Schumann der Stadtgutsbesitzer Emil Fraunheim neu gewählt.

\* **Küßen**, 13. November. Heute Vormittag fand in dem Saale der „Guten Quelle“ hier eine Versammlung des Patrio- tischen Vereins von Küßen und Umgegend statt, in welcher der Herr Reichstagsabgeordnete Jakobskötter-Erurt über „Die nächsten Aufgaben des Reichstages“ sprach. Herr Bürgermeister Lenze dankte zunächst dem Herrn Jakobskötter dafür, daß er bereitwillig der Einladung des Vereins gefolgt war, und brachte sodann ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus, das von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde. Darauf erteilte er Herrn Jakobskötter das Wort. Derselbe that zunächst einen Rückblick auf das, was der Reichstag bis jetzt geleistet habe. Dazu gehöre die rechtzeitige Fertigstellung des Etats und die Bewilligung der Armeevorlage mit ganz geringen Abstrichen. Sodann sprach der Herr Reichstagsabgeordnete über die Privat- posten, den Zeitungstarif, über die Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Straf- prozedurordnung, die Erhebung des Boreides durch den Nacheid, über die sogenannte lex Henke, die Arbeitskammern, das Fleisch- beschauengesetz, über die Novelle zur Gewerbe- ordnung, das Gesetz zum Schutz der Arbeits- willigen, über die Flottenvermehrung und entwarf zuletzt ein Bild der allgemeinen Weltlage, soweit deutsche Interessen dabei in Frage stehen. Er schloß seinen 1 1/2 stündigen langen Vortrag mit dem Wunsche, daß jeder patriotisch gefundene Deutsche nicht der Partei, sondern nur allein dem Vaterlande dienen möge. Alle Anwesenden erklärten durch lauten Beifall ihre volle Zustimmung zu dem Gehörten und dankten Herrn Jakobskötter durch Erheben von den Plätzen. Die Versammlung war gut besucht, und viele erklärten ihren Beitritt zu dem „Patriotischen Verein von Küßen und Umgegend“.

\* **Droßhig**, 14. November. Eine Zigeunerbande hat in vergangener Nacht auf den Feldern an der Zelter Straße in der Nähe von Droßhig schredlich gehaust. Die Zigeuner führten etwa 30 Pferde bei sich, die auf dem jungen Getreide die ganze Nacht hindurch gehütet wurden. In den zu beiden Seiten der Zelter Straße liegenden Stein- brüchen von Lebnam und Häffelbarth ist arg gewüthet und Handwerkzeug entwendet worden. So wurde in dem Häffelbarth'schen Stein- bruche die Arbeiterhütte von den Zigeunern erbrochen, die Thür zertrümmert und das Dach verbrannt. Heute früh rühten sich die un- heimlichen Gäste zum Abmarsch und zogen im Galopp durch unseren Ort in der Richtung nach Haffel; doch gelang es dem hiesigen Gendarmen mit Hilfe einiger Steinbrüch- arbeiter, fünf Pferde als Ersatz für den an- gerichteten Schaden den Zigeunern abzuja- gen. Erst nach Hinterlegung eines ziemlich hohen Betrages erhielten sie ihre Pferde wieder zurück.

\* **Großkräfendorf**, 15. November. Das nennt man doch prägige Berichterstattung eines Preßorgans! Als die Jäger gestern Morgen zur großen Freijagd sich im Gasthose versammelten, konnte man ihnen aus der toben ausgegebenen „Zeitung für Lauchstädt und Umgegend“ schon das bevor- stehende Jagdresultat verkündigen. Siernad waren it. telephonischer Nachricht 387 Hasen, 7 Hühner, 1 Fuchs und anderes Wild ge- schossen. Um dieser prophetischen Anlage im Interesse der Zeitung so viel als möglich geredet zu werden, haben sich die Jäger denn auch nach Kräften bemüht, das Übrige zu thun: sie schossen 357 Hasen und ca. 10 Hühner, ca. 30 Hasen waren also entkommen, wahrscheinlich auch der Fuchs und die an- gelegten Kaninchen, die man nicht gesehen hat.

\* **Zeßlingen**, 14. November. Zu einer eigenartigen Demonstration für die Kanal- vorlage kam es gelegentlich der Hofjagd in Zeßlingen. Als der Kaiser, der sehr aufge- räumt war, die Strecke des ersten Tages be- sichtigte, rief ein Gastwirt aus Dörnitz, der sich in der ersten Reihe des Publikums be- fand, mit weithin schallender Stimme: „Maj's unfern Majier nur gelingen, Den Kanal bald durchzuführen, Damit zu Wasser und zu Lande, Kommt deutsche Kraft und Mehr zu Stande.“ Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Gastwirt. Der Kaiser dankte freundlich für diese ihm darzubradte Ovation und sagte dann zu seiner Umgebung: „Das war schön.“

\* **Görlitz**, 14. November. Die Gesamt- Einnahme und Ausgabe des 18. Mittel- deutschen Bundesjahres, das in diesem Jahr hier abgehalten wurde, beläuft sich ein- schließlich Gebührener auf 225,966 M., ohne Gebührener auf 123,722 M., und zwar die Einnahme 63,200 M. und die Ausgabe 60,572 M. Die Summe der ausgegebenen Schießgelber beträgt 27,281 M. An Eintritts- geldern zum Festplatz, zum Gabentempel, zu den Kongerten u. s. w. wurden 14,300 M. eingenommen. Augenblicklich ist ein Ueber- schuß von etwa 2600 M. vorhanden, welcher aber vermindert wird, da einige Rekruten noch ausbleiben. Festarten wurden 648 Stück und Schießpfeile 543 Stück verkauft. Aus etwa 170 Orten unseres Vaterlandes und auch des Auslandes waren die Schützenbrüder herbeigekifert, und es haben sich an dem heißen Wettkampfe um die prächtigen Ehrengarden 529 Schützen betheiligt. In den 6 1/2 Schieß- tagen wurden auf sämtlichen Scheiben 87,448 Schuß abgegeben.

\* **Notterdam**, 15. November. Heute früh 1 Uhr 29 Minuten fuhr der Holländer Schnellzug durch die Stadt in der Station Cayelle auf den wartenden Schnellzug Rotterdam-Amsterd. auf. Der Zusammenstoß war furchtbar, fünf Personen wurden getödtet und 29 verletzt. Die Verwundungen von 15 der letzteren sind tödtlich.

\* **Franfurt a. M.**, 16. November. In einem in der Nähe von Luttenbach gelegenen Walde kam es zwischen neun Jachbütern und mehreren Waidern zu einem Kampf, wobei drei Waidere tödtlich verlegt wurden.

**Vermischtes.**

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Wien**, 15. November. Der römische Korrespondent des „Diennil Pojananski“ telegraphirt, daß die Errichtung einer päpsti- lichen Nuntiaturs in Berlin beschlossene Sache sei.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

17. November. Ziemlich milde, wenig verändert, stark windig.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**TORIL**  
Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extrakte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

**„Hansa“ Blutmelasse-Futter.**

Bestes, im Gebrauch billigstes Kraftfutter aus einheimischen Produkten, durch die Dampftrocknung und Sterilisierung unvergleichlich gesünder und befömmlicher als alle anderen Melasse- Mischungen. (3042)

**Otto Ullrich, G. m. b. H. Schkeuditz.**  
Depöt und Vertreter für die Kreise Merseburg und Delitzsch, Kreishauptmannschaft Leipzig.

Das in hiesiger Karlstraße belegene Grundstück des verstorbenen Herrn Geheim- Rath's Gerdsdorf, besteh. in herrschaftlichem Wohnhaus und großem Garten, soll erbschaftshalber verkauft werden; auch eignet sich daselbstige zur gewerblichen Anlage. Auskunft erteilt (3595) **Wilek, Wilhelmstr. Nr. 5.**

**Liquidations-Formulare**  
vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Stadt-Theater in Halle.**  
Freitag, den 17. November. Abends 7 1/2 Uhr: **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt. Hierauf: **Novität!** Zum 5. Male: **Als ich wiederkam.** Lustspiel in 3 Akten.

Junge feiste **Fasanen**, junge Bier- länder **Gänse** a Spd. 0,65 Mt., junge **Bierländer Enten**, echte **Teltower Rübchen**, **Nügenwalder Gänsepotelkeisch** und **Gänsefett** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Weihnachts-Album,**

enthaltend **30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Syl- vester- und Neujahrslieder** für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung und 2 leichte Weihnachtskompositionen für Klavier zu 4 Händen, 1 leichte Weihnachtsfantasie für Klavier zu 2 Händen, sowie 1 leichte Weihnachtsfantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier- begleitung.

No. 1—34 zusammen in 1 Bande, prachtv. Ausstattung **M. 1.—**. In diesem Album finden sich alle jene wunderschönen, ewig schönen, von einem unsagbaren Zauber getragenen Melodien vereinigt, denen wir in der Kindheit seligen Tagen mit Entzücken gelauscht und die herüberklängen als kostbares Vermächtnis aus dieser goldenen, glänzig hoffenden Zeit. Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende franco. Ausführliche Musikalien-Kataloge und illustr. Instrumenten- Verzeichnisse **kostenfrei.** (3628)

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**  
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

**Paul Thiele, Merseburg** empfiehlt sich zur Vermittelung von **Haftpflicht-Versicherungen.**

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich mich hier als

**Möbelpolierer**

niedergelassen habe. Durch längere Thätigkeit bei ersten Hoflieferanten bin ich in der Lage, auch den größten Ansprüche gerecht zu werden, und leiste für gute Ausführung die weitgehende Garantie.

Hochachtungsvoll **Louis Albrecht,** Tischler- u. Poliermeister, **Merseburg, Sand No. 1.** Bestellungen werden daselbst im Laden entgegengenommen. (3613)

frisch eingetroffen: **Starke**

**Hasen,**

a Stück M. 3.— ohne Klein, **wilde Kaninchen, Ia. frisch. Rehwild, Jung. Wildschwein** in Bratenstücken, **feiste Fasane- hähne u. -Hennen**, feinste **hiesige Fett- und Bratgänse** empfiehlt **E. Wolff, Roßmarkt.**

# Stadtverordneten- Wahl!

## An die Wähler der 3. Abtheilung,

welche es treu und ehrlich mit den Interessen der Stadt meinen und ein warmes Herz für diese haben, die nicht wollen, daß das Rathhaus zum Zummelplatz politischen Haders werde, richten die Unterzeichneten die Bitte, einmüthig die von den Vereinen aufgestellten Kandidaten zu wählen und zwar:

### 3. Abtheilung:

Lohgerbermeister **Max Barth.** Bäckermeister **Robert Seyne.**  
Lehrer **Hermann Grempler.**

Ferner schlagen wir den Wählern der **2. und 1. Abtheilung** folgende Herren zur Wahl vor:

(3634)

### 2. Abtheilung:

Rechtsanwalt **Hündorf.**  
Leinwandfabrikant **Otto Gaudig.**  
Kaufmann **Paul Thiele.**

### 1. Abtheilung:

Fabrikant **Heilmann.**  
Reg.-Sekretär **B. Seher.**  
Baumeister **B. Quersurth.**

Der Bürger-Verein für städtische Interessen und der Hausbesitzer-Verein.

**Todesanzeige.**  
Heute Vormittag 10 1/2 Uhr starb nach langen Leiden unser lieber Sohn und Bruder  
**Emil Stoebe**  
in seinem 20. Lebensjahre.  
Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Merseburg, d. 16. Nov. 1899.  
**Wilhelm Stoebe,**  
Regierungs-Hauptkassen-Kassierer.  
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 3 Uhr, von der Stadtgottesackerkirche aus statt.

**Putz-Magazin**  
**B. Pulvermacher, Burgstrasse 5.**  
Größte Auswahl  
**elegant garnirter Hüte**  
für jeden Stand und jedes Alter.

**Gastspiel der Tegernseer.**  
**„Reichskrone“ Merseburg.**  
Freitag, d. 17. d. M., Abends: „Der Prozesshansl.“  
Sonnabend, d. 18. d. M., Abends: „Der Dorfbader.“  
Vorverkauf bei Herrn **Heinr. Schultze jun.**

**Laufbursche**  
sofort gesucht.  
Kreisblatt-Druckerei.

**Hauslisten**  
vorrätig in der  
Kreisblatt-Druckerei.  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Gotthardstr. 3, II. Etage.

**Welt-Panorama.**  
**Belgien.**  
Seebäder Ostende und Spaan,  
Antwerpen, Brüssel,  
Lüttich.  
Grosse Pracht-Serie.

**Wringmaschinen**  
prima Gummitaschen empfiehlt  
**Otto Giseke Nachf.**  
Inh.: Oskar Schill,  
Halle a. S.,  
Gr. Steinstraße 33.



Reparaturen billigt.  
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

● **Jackets,** in der unübertroffenen Auswahl des Spezial-Geschäfts ersten Ranges ● **Kragen.** ●  
● **Jackets,** = in nur soliden Fabrikaten = ● **Kragen.** ●  
● **Jackets,** zu anerkannt billigsten, festen Preisen. ● **Kragen.** ●

# Geschw. Loewendahl

Halle. 49 Gr. Ulrichstr. 49 (Alter Dessauer) 49 Gr. Ulrichstr. 49. (3638)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.— Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.